RASDORFER GESCHICHTSBLATT

Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e.V.

Ausgabe Nr. 34 **Jahr 2014**

Brandkatastrophen in Rasdorf

von Rüdiger Stark

In Rasdorf gab es verhältnismäßig viele Brandkatastrophen, weshalb man Rasdorf auch „Branddorf“ nannte. Brandursachen waren verschiedenster Art wie Blitzeinschlag, Heuselbstentzündung, Kurzschluss oder auch Brandstiftung. So wurde beim Brand „Kiels“ 1873 ein Verdächtiger festgenommen, allerdings nach einem dreiviertel Jahr wieder freigelassen. Die Tat konnte nicht nachgewiesen werden. 1933 brannte es bei Landvogt „Beilache“. Durch Falschaussage bezichtigte man junge Männer, die bei den Löscharbeiten halfen, der Brandstiftung und verurteilte sie zu zwei Jahren Zuchthaus. Tatsächlich war Unvorsichtigkeit beim Brotbacken die Brandursache.
In den Jahren 1990 und 1991 konnte bei fünf Bränden Brandstiftung festgestellt werden, manch andere blieben allerdings ungeklärt.



Großbrand Am Anger 1926 *Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf*

Zu den größten Brandkatastrophen zählt zum einen das Feuer 1885. Fast die ganze rechte Straßenseite Am Anger, von der Kirche aus gesehen, brannte ab. Zum anderen war 1926 die linke Straßenseite betroffen. Von Schabel „Betzemichels“ bis Kling „Sälzersch“ brannten Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen nieder.

Bei diesen Bränden kamen die Motorspritzen aus Eisenach und Fulda zum Einsatz. Hierzu ist in der Schulchronik nachzulesen:

„Am Mittwochabend gegen sechs Uhr, als noch die meisten Einwohner auf dem Felde tätig waren, wurde unser Ort von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Das Feuer entstand in der Stallung des Hüttners August Wetter. Im Nu stand auch die Scheuer in hellen Flammen. Mit rasender Geschwindigkeit pflanzte sich das Feuer fort und ergriff innerhalb weniger Minuten die Gehöfte des Bürgermeisters Adalbert Budenz und des Metzgers Josef Wiegand und des Landwirts Josef Henkel. Diese Gebäude brannten vollständig nieder. Von den Anwesen des Gastwirtes Josef Flach, des Hüttners Josef Schabel, des Hüttners Raymund Hahn, Emil Witzel und Josef Budenz brannten die Scheunen nieder. Da Wassermangel herrschte, konnten die Spritzen der herbeigeeilten Feuerwehren der umliegenden Orte wenig gegen die Flammen ausrichten. Nur der Wehr von Setzelbach mit ihrer kleinen Spritze war es zu verdanken, dass der Brand an der Scheune von Emil Witzel zum Stehen kam. Nach dem Eintreffen der Motorspritzen von Fulda und Eisenach konnte das Feuer gänzlich auf seinen Herd beschränkt werden. Über die Entstehung der Brandursache konnte bis heute kein Aufschluss erbracht werden.

Der spektakulärste Brand war 1996, als die Gehilfersberg-Kapelle in Flammen stand. Davon war fast in der gesamten deutschen Presse zu lesen. Die Brandstifter wurden nicht ermittelt.



Brand Kapelle am Gehilfersberg *Bildleihgabe: Winfried Möller*

Viele andere, teils spätere oder auch frühere Brände konnten durch das beherzte Eingreifen der Feuerwehr und auch der Bürger im Keim erstickt werden. So auch 1913 und 1914 bei Blitzeinschlägen am Rasdorfer Kirchturm. Der Kirchturm erhielt daraufhin 1914 einen Blitzableiter. Bei weiteren kleineren Wald-, Flächen- oder Schornsteinbränden, die im Folgenden nicht einzeln aufgeführt werden, war die Feuerwehr im Einsatz.

Tragisch waren die Brände, bei denen die Gehöfte mehrmals niederbrannten. So geschehen Am Anger bei Josef Dietz und bei Witzels „Kinette“. Kaum aufgebaut, brannte es wieder. Stets war Nachbarschaftshilfe groß geschrieben. Nachbarn und Verwandte nahmen zum Teil Vieh auf, um es über den Winter zu bringen. Im Ort und sogar in den Nachbardörfern sammelte man Futtermittel für die betroffenen Geschädigten.

Alle hier aufgeführten Begebenheiten, Brände und Daten wurden folgenden Unterlagen entnommen: Feuerwehrchronik, Hofchronik von Frau Christa Wiegand, Fuldaer Zeitung und besonders aus der Schulchronik. Dennoch könnte es sein, dass die Daten nicht ganz genau stimmen, oder dass Brände vergessen wurden.

Großbrände in Rasdorf

1873 **Kiel**, Am Anger, *„Kiels“*
Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Brandstiftung

1875 **Lehrer Ritz**
Brandobjekt die gesamte Wohnung
Brandursache nicht bekannt
Gastwirt Jakob Flach, Hunsrück, *„Flache“*
Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache unbekannt

1880 **Familie Rosenberger**, Am Anger, *„Roseberres“*
Brandobjekt das gesamte Anwesen
Brandursache unbekannt

1882 **Kilian Weber**, Am Anger, *„Schmitts“*
04.03. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Nikolaus Stark, Am Anger, *„Kremersch“*
Brandobjekt Scheune und Stallungen
Karl Budenz, Am Anger, *„Budenze“*
Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache vermutlich Brandstiftung

1885 **Adolf Wiegand**, Am Anger, *„Justusse“*
20.02. **Johann Schmitt**, Am Anger, *„Angerschmitts“*
Josef Hahn, Am Anger, *„Kospersch“*
Konrad Klee, Am Anger, *„Klee’e“*
Josef Wiegand, Am Anger, *„Ludewichs“*
Michael Dietz, Am Anger, *„Dietze“*
Krämer Kiel, Am Anger, *„Kiels“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen und teilweise Wohnhäuser
Brandursache vermutlich Brandstiftung

1886 **Jakob Stark**, Am Anger, *„Werts“*
15.04. Brandobjekt Scheune und Nebengebäude
Brandursache unbekannt

1886 **Jakob Schmitt**, Am Anger, *„Angerschmitts“*
16.04. Brandobjekt Scheune und Nebengebäude
Brandursache unbekannt
Königliche Lyzeums-Renterei, Am Anger, *„Justusse“*
Brandobjekt Wohngebäude
Brandursache unbekannt

1890 **Josef Wiegand**, Geisaer Tor, *„Sieferts“*
Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache unbekannt

1898 **Jakob Schmitt**, Am Anger, *„Angerschmitts“*
Sept. **Josef Hahn**, Am Anger, *„Kospersch“*
Franz Klee, Am Anger, *„Klee'e“*
Josef Wiegand, Am Anger, *„Ludewichs“*
Josef Dietz, Am Anger, *„Dietze“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen
Brandursache unbekannt

1903 **Josef Dietz**, Am Anger, *„Dietze“*
Brandobjekt Scheune
Brandursache Blitzschlag

1912 **Johann Adam Wiegand**, Am Anger, *„Kinette“*
05.10. **Josef Ziegler**, Am Anger, *„Raymunds“*
Nikolaus Wald, Am Anger, *„Kleikässe“*
Willibald Kling, Am Anger, *„Sälzersch“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen sowie teilweise Wohnhäuser
Brandursache Selbstentzündung

1918 **Regina Budenz**, Am Anger, *„Dieterichs“*
Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache unbekannt

1921 **Eva Gensler**, Am Anger, *„Genslersch“*
14.08. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Blitzschlag
Witwe Hardegen, Am Anger, *„Hardegens“*
Brandobjekt gesamtes Anwesen
Schuhmacher Gollbach, Am Anger, *„Gollbachs“*
Brandobjekt Scheune
14.09. **Karl Ritz**, Geisaer Tor, *„Ferschte“*
Theodor Wald, Geisaer Tor, *„Floadungs“*
Brandobjekte Scheunen
Brandursache unbekannt

1926 **August Wetter**, Am Anger, *„Wettersch“*
22.09. **Josef Wiegand**, Am Anger, *„Lindewerts“*
Adalbert Budenz, Am Anger, *„Alte Scholdese“*
Josef Henkel, Am Anger, *„Mauruse“*
Josef Flach, Hunsrück, *„Flache“*

1926 **Josef Schabel**, Hunsrück, *„Betzemechels“*
22.09 **Raymund Hahn**, Am Anger, *„Raymunds“*
Emil Witzel, Am Anger, *„Kinette“*
Brandobjekte Scheunen, Stallungen und auch Wohnhäuser
Brandursache nicht geklärt

1927 **Adolf Stark**, Am Anger, *„Werts“*
10.02. Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache unbekannt
20.07. **Emil Witzel**, Am Anger, *„Kinette“*
Brandobjekt Nebengebäude
Brandursache unbekannt

1928 **Gregor Völker**, Geisaer Tor, *„Näse“*
24.02. Brandobjekt Scheune, Stallungen und leerstehendes Nachbargebäude Landeck
Brandursache Brandstiftung durch spielende Kinder
06.11. **Anton Euler**, Bornmühle
Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache Brandstiftung nicht nachweisbar

1931 **Josef Budenz**, Landstraße, *„Bäckersch“*
27.04. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Kurzschluss

1932 **Reinhold Weber**, Landstraße, *„Ammevottersch“*
12.04. Brandobjekt Scheune und Stallungen, Wohnhaus beschädigt
Brandursache unbekannt

1933 **Bernhard Landvogt**, Am Wasser, *„Beilache“*
Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Unachtsamkeit nach dem Backen

1936 **Eduard Jahn**, Jammersweg, *„Jahns“*
Brandobjekt Hühnerstallungen
Brandursache unbekannt

1942 **Bernhard Gerhard**, Geisaer Tor, *„Paffe“*
15.04. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Therese Schüler, Geisaer Tor, *„Ketzehannesse“*
Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache unbekannt

1945 **Kilian Weber**, Am Anger, *„Schmitts“*
21.06. **Albert Stark**, Am Anger, *„Kremersch“*
Oskar Budenz, Am Anger, *„Budenze“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen
Brandursache Blitzschlag

1946 **Gehilfersberg**
21.06. Brandobjekt Turm der Kapelle
Brandursache Blitzschlag

1954 **Wendelin Henkel**, Am Anger, *„Heime“*
19.05. Brandobjekt gesamtes Anwesen
Brandursache Kurzschluss

1955 **Firma Röma-Polster**, Schreinerei, Setzelbacher Straße
Febr. Brandobjekt Sägemehlturm
Brandursache unbekannt

1959 **Reinhold Freidhof**, Am Anger, *„Eckebursch“*
Reinhold Wiegand, Am Anger, *„Genslersch“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen
Brandursache unbekannt



Brand bei Reinhold Freidhof *Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf*

1979 **Josef Kehl**, Holl, *„Roseberres“*
22.07. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Heuselbstentzündung
13.09. **Helmut Etzel**, Eckbertstraße
Brandobjekt Wirtschaftsgebäude
Brandursache Brandstiftung durch spielende Kinder
04.11. **Hermann Weber**, Am Anger, *„Wähnersch“*
Brandobjekt
Scheune und Stallungen, Wohnhaus beschädigt
Brandursache
vermutlich Brandstiftung



Brand bei Hermann Weber *Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf*

1984 **Reinhold Streber**, Geisaer Tor, *„Strebersch“*
21.03. Brandobjekt Scheune
Brandursache Brandstiftung
27.04. **Geschwister Wetter**, Wiese am Hübelsberg
Brandobjekt Fichtenkultur, Verletzung einer älteren Frau
Brandursache Wiesenabflämmung
28.05. **Fischereihütte** am Teich
Brandursache unbekannt

1985 **Josef Gerhard**, Geisaer Tor, *„Paffe“*
31.07. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Blitzschlag



Brand bei Josef Gerhard *Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf*

1986 **Albert Möller**, Am Kreppel, *„Semmes“*
22.07. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Blitzschlag



Brand bei Albert Möller *Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf*

1987 **Karl Völker**, Geisaer Tor, *„Näse“*
06.07. **Josef Hahn**, Geisaer Tor, *„Schäffers“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen
Brandursache Heuselbstentzündung
03.10. **Albert Budenz**, Grabenweg, *„Wiebernoatze“*
Brandobjekt Schreinerei
Brandursache technischer Defekt

1990 **Josef Krieg**, Geisaer Tor, *„Speels“*
24.07. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Funkenschlag am Heugebläse
26.12. **Josef Wieber**, Am Wasser, *„Wiebersch“*
Brandobjekt Scheune
Brandursache Brandstiftung

1991 **Theo Hahn**, Am Wasser, *„Hoahne“*
19.01. **Albert Laibach**, Am Wasser, *„Laibachs“*
Brandobjekte Scheunen und Stallungen
Brandursache Brandstiftung



Brand bei Theo Hahn

Bildleihgabe: Gemeinde Rasdorf

1991 **Josef Neidhart**, Am Angerrain, *„Raise“*
25.05. Brandobjekt Scheune und Stallungen
Brandursache Brandstiftung
25.06. **Josef Budenz**, Am Wasser, *„Wiebernoatze“*
Brandobjekt Scheune
Brandursache Brandstiftung

1996 **Kapelle am Gehilfersberg**
15.05. Brandobjekt zerstörte Wallfahrtskapelle
Brandursache Brandstiftung

Geschichten und Anekdoten aufgeschrieben von „Dohne-Josef“

im Original wiedergeben von Marita Heere

Aus der Schule:

In der Schule machten wir allerhand Streiche. Beim Räuber und Gendarm spielen sperrten wir mal einen Jungen außerhalb des Schulhofes in einen Schweinestall. Als es zum Pausenende klingelte, vergaßen wir ihm das Schloß (Riegel) aufzumachen. Durch sein Geschrei hörten ihn die Leute, öffneten ihm und er kam zu spät zurück. Der arme Kerl bekam eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht.

Die Mädchen paßten während des Unterrichts nicht auf als das Thema „Schile" (Chile = Kalisalpeter zum Streuen für die Landwirtschaft lt. Duden) durchgenommen wurde. Als der Lehrer nun plötzlich ein Mädchen aufrief und fragte: „Was ist Schile?" schaute sie hilfesuchend nach dem Jungen rüber. Der aber hatte auch nicht aufgepaßt oder verstanden und rief ihr zu: „Schulee (Gelee = wir sagen das für Marmelade) schmiert man aufs Brot“. In der Annahme, daß der Junge es wusste, sagte das Mädchen den Satz: „Schile schmiert man aufs Brot." Unser Lehrer ist vor Lachen bald vom Stuhl gefallen, denn er hatte alles mitgehört. Das arme Mädchen hätte sich am liebsten unsichtbar gemacht. Von da an hatte sie auch noch als Spott den Namen “Fräulein Schulee".

An einem anderen Tag hatte der Lehrer das Thema Pferd. Er erzählte uns auch, daß diese Eisen aufgeschlagen bekommen. Das war ja auch wieder gar kein Thema für die Mädchen. Er merkte auch, daß sie untereinander sprachen und stellte auf einmal einer von ihnen die Frage: „Was wird gemacht, wenn beim Pferd das Eisen aufgeschlagen wird?" Da man nicht aufgepaßt hatte, wußte man nichts. Ein Junge rief ihr zu: „Das wird mit 8 Holznägeln aufgenagelt". Sie sagte das prompt nach und die ganze Klasse stand vor Lachen auf dem Kopf. Der alte Lehrer rief vor Entsetzen: „Herr du meine Zeit, Mädel bist du verrückt geworden?“
Ich traf sie nach Jahren mal wieder und wir erzählten uns auch von früher. Diese Geschichte, erwähnte sie, hätte sie bis heute nicht vergessen.

Ich saß in der hinteren Bank mit 3 Jungen. Einer davon machte alles andere als zu lernen. Eines Tages brachte er ein selbstlaufendes Männchen mit in die Schule und ließ es über die Bank laufen. Das Ding schlug Purzelbäume, lief vor- und rückwärts, wackelte mit Kopf und Händen und gab verschiedene Töne von sich. Neben mir saß Hermann, der sowieso über alles lachte, deshalb hatte er schon den Namen "Lachtaube" bekommen. Dieser Junge konnte das Lachen nicht lassen und zwar so laut, daß es der Lehrer hörte.
Der kam nun mit dem Stock zu unserer Bank und schlug wild auf jeden ein. Ich dachte mir: mich haust du nicht! - und kroch unter die Bank. Der Lehrer stellte sich auf die Bank und stach mit dem Stock nach mir. Ich hielt den Stock fest und dabei hob ich auf einer Seite die Bank hoch, so dass der Lehrer durch die Schräglage unsanft auf den Fußboden befördert wurde. Somit war er auch außer Gefecht gesetzt. Das holte er aber am nächsten Tag nach. Als er gar feststellte, daß wir Schulhefte in der Hose untergelegt hatten, gab es Hiebe auf die Hände, die wir ausstrecken mußten.

Schätze aus dem Bilderarchiv



Schulklasse 1908/1909

vor dem Schulhaus in Rasdorf mit Lehrer Alois Römmelt, dieser war von 1876 bis 1918 Lehrer in Rasdorf.

Bildleihgabe: Robert Kling, Am Anger



Einschulung 1951

Erstklässler vor dem Schulhaus in Rasdorf mit Lehrer Josef Schön

hintere Reihe v.l.: Askan Becker, Klaus Greif, Albert Fladung, Josef Schalling, Willi Schabel
mittlere Reihe v.l.: Hermann Röhr, Elisabeth Etzel, Marianne Münkel, Susanne Reisinger, Josef Wieber
unterste Reihe v.l.: Elfriede Helfrich, Ursula Richter, Anneliese Löw, Christine Budenz

Bildleihgabe: Josef Wieber, Am Wasser

Bildseite zusammengestellt von Marita Heere

Fortsetzung Hofchronik – Großentafter Straße

von Gisela Falkenhahn-Klee und Marita Heere

„Gimpels“ Hs. Nr. 139
heute Werner Bader, Großentafter Str.12, früher Bahnhofstraße 1

Der Erbauer dieses zweistöckigen Fachwerkhauses war der Schuhmacher und Hüttner Christoph Litz, geb. 1828 in „Metzgersch“ Hs. Nr. 104 Am Anger. Maria Schabel, geb. 1829 in heute „Utte“ Hs. Nr. 110 Am Anger, wurde 1851 seine Ehefrau. Ihre sieben Kinder wurden hier in dem schönen neuen Haus geboren. Ein Söhnchen starb mit zwei Jahren. Ein großes Unglück traf die Familie im Jahr 1877. Am Abend des 4. Juni verunglückte der Familienvater mit 49 Jahren tödlich beim Heimholen einer Fuhre Holz auf einer Wiese in Biengarten. Der Ernährer fehlte, die Witwe Maria Litz konnte das neue Haus nicht halten. Sie und ihre schon fast erwachsenen Kinder mussten sich ein neues Zuhause suchen und verzogen in das Haus Nr. 24, das zwischen „Veltes“ und „Wiss-Glätzer“ (heute Familie Titze) stand. Das Haus Nr. 139 ist das Stammhaus aller Litz-Familien in Rasdorf.

Der nächste Besitzer wurde Johann Adam Wiegand, geb. 1854 in Rasdorf. Seine drei Jahre jüngere Braut Maria Elisabeth Hahn, ebenfalls aus Rasdorf, heiratete er im Januar 1878. Die junge Frau brachte im Oktober ihr erstes Kind zur Welt, das nur drei Monate alt wurde. Die Mutter verstarb im Kindbett.
Ein Jahr später in 1879 verheiratete sich der junge Witwer Johann Adam mit der 23jährigen Maria Eva Helfrich aus „Wiene“ Hs. Nr. 60. Ihre ersten drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, wurden noch in diesem Haus geboren. Die Familie verkaufte das Anwesen in den 1890er Jahren an den Handarbeiter Caspar Kümpel und erwarb „Boahle“ Hs. Nr. 62 in der Drehgasse.

Caspar Kümpel, geb. 1846 in Oberaschenbach, wurde nach dem frühen Tod seiner Eltern zu seiner Tante nach Rasdorf gegeben und wuchs hier auf. Nach seiner Schulzeit verdingte er sich in „Eckebursch“ und half in der Landwirtschaft mit. Caspar Kümpel und seine sieben Jahre jüngere Braut Theresia Göb gaben sich im Februar 1877 das Jawort. Theresia kam aus der Wagnerfamilie Göb vom Geisaer Tor Hs. Nr. 87 „Sträbersch“. Ihre zwei Töchter Maria und Regina mussten sich gegen vier Brüder behaupten. Die Söhne und auch Tochter Regina gingen nach der Schulzeit nach Westfalen um einen Beruf zu erlernen. Caspar, Wilhelm und Regina blieben in Dortmund. Sohn Ludwig fiel im Ersten Weltkrieg 1916 bei Corsoc in Italien. Tochter Maria heiratete in „Kutsche“ Hs. Nr. 168 ein.

Der älteste Sohn der Familie, der Polier Josef Kümpel, geb. 1880, wurde der Hoferbe. Er gründete mit Martha Landvogt, geb. 1884 in „Beilache“ (später „Hollcilla“) Hs. Nr. 156 in der Holl eine Familie. Josef und Martha gaben sich 1908 in der Stiftskirche zu Rasdorf das Eheversprechen. Ihre Kinder, vier Söhne und eine Tochter, wurden in eine musikalische Familie hinein geboren. Vater Josef spielte Klavier und Trompete, Sohn Ludwig beherrschte die Klarinette und das Saxofon, Johann spielte das Althorn, Wilhelm spielte die Blechblashörner, den großen Bass, die Tuba und den Bariton, der jüngste Sohn Josef spielte Trompete, Klavier und Orgel. Schon mit fünf Jahren lernte er bei seinem Vater auf dem Klavier zu spielen und bekam später Klavierunterricht vom Rasdorfer Schullehrer. Nach der Schulzeit spielte er in Fulda in der Regimentskapelle.
Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, bekamen auch die „Gimpels“ Söhne nacheinander ihre Stellungsbefehle. Das Kriegsjahr 1944 wurde für die Familie ein Schicksalsjahr. Johann fiel mit 33 Jahren im Oktober in Ungarn. Wilhelm, 25 Jahre alt, und Josef, gerade 21 Jahre alt, wurden in Russland als vermisst gemeldet. Viele Jahre wurde vergebens auf ihre Heimkehr gewartet. Tochter Maria verheiratete sich in „Walde/Floadungs“ Hs. Nr. 81 am Geisaer Tor.

Josef Kümpel bekam während der letzten Kriegsjahre einen Kriegsgefangenen aus Polen zugewiesen. Dieser musste in der Landwirtschaft mitarbeiten, damit der Lebensunterhalt der alten Bauersleute gesichert war und die Kriegsabgaben fristgerecht abgeliefert werden konnten.



Wohnhaus „Gimpels“ ca. 1928

Personen v.l.: Tochter Maria, Cousine Maria, Mutter Therese, Großmutter Martha und auf der Treppe Ludwig Kümpel

Bildleihgabe: Familie Bernd Wald

Sohn Ludwig war ein großer Verehrer von Adolph Kolping und gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Kolpingfamilie Rasdorf. Als die Nationalsozialisten die Vereinsfahne der Rasdorfer Kolpingfamilie beschlagnahmen wollten, mauerte Vater Josef die Fahne im Keller seines Hauses ein, um sie vor der sinnlosen Zerstörung zu retten. Bei einem Verrat hätte das die Familie in große Schwierigkeiten gebracht.

Schneidermeister Ludwig Kümpel, geb. 1909, übernahm nach dem Krieg die elterliche Hofreite. Seine Ehefrau Maria, Jahrgang 1914, war eine geborene Wiegand aus „Kernersch“ Hs. Nr. 76 vom Geisaer Tor. Die jungen Leute gaben sich 1940 das Eheversprechen. Trotz seiner Gehbehinderung (nach einem Unfall war sein rechtes Knie versteift) wurde Ludwig im letzten Kriegsjahr noch eingezogen. Sohn Norbert und Tochter Helga wurden geboren, Norbert verunglückte mit dem Traktor tödlich.

1949 bauten die Eheleute Kümpel eine neue Hofreite, Hs. Nr. 196 am Rinnweg. Die Wirtschaftsgebäude in der Bahnhofstraße waren den Anforderungen nicht mehr gerecht, sie lagen auf der anderen Straßenseite. 1950 konnten sie in ihr neues Heim einziehen. Großvater Josef kam mit in das neue Haus, er starb 1964 mit 84 Jahren (siehe auch Geschichtsblatt Ausgabe Nr. 27 „Der Schneider“). Das Haus Nr. 139 verkaufte Familie Kümpel an die Familie Ferdinand Haidinger, die als Heimatvertriebene 1946 aus Hegyeshalom in Ungarn kamen. Die Wirtschaftsgebäude kaufte Familie Titze dazu.

Als weitere Eigentümer werden genannt: Charlotte Gläser bis 1993, Wilhelm Klee bis 1995 und Familie Bader, die das Haus heute als Ferienwohnsitz nutzt.

„Försterches“ Hs. Nr. 154
heute Bettina Rieger, Rinnweg 18, früher Waidersgasse 3, davor Bäswäligesgasse

Die Vorgängergebäude in diesem Anwesen gehörten wahrscheinlich zu den ältesten Häusern des Dorfes, denn sie standen im ältesten Ortsteil von Rasdorf entlang des Goldbaches.

Valentin Simon, geb. 1790 in Rasdorf, wurde als Besitzer genannt. Er war seit 1812 mit der gleichaltrigen Maria Katharina Budenz aus Rasdorf verheiratet. Von ihren sieben Kindern erreichten sechs das Erwachsenenalter. Sohn Caspar, geb. 1829, wanderte nach Amerika aus.

Die restlichen Kinder gingen nach und nach aus dem Haus, die Eltern verstarben in den Jahren 1857 und 1859 in diesem Anwesen.

Auf dem gleichen Grundstück, in dem Auszugshäuschen Nr. 154 b, lebte die Familie des Friedrich Sauer aus Rasdorf. Im März 1840 heiratete der 38jährige Friedrich seine Braut Barbara Gesang, geb. 1809 in Rasdorf, die ihre Tochter Gertrud mit in die Ehe brachte. Barbara verstarb nach 14 Ehejahren und hinterließ sechs Kinder. Witwer Friedrich Sauer verheiratet sich mit seiner Stieftochter Gertrud, geb. 1829. Weitere fünf Kinder wurden in dieser zweiten Ehe geboren.

Als nächster Besitzer in „Försterches“ wurde der Kaufmann Franz Wiegand, geb. 1826 in Rasdorf, angegeben. Seine ein Jahr jüngere Frau Martha Katharina geb. Mühlhausen stammte aus Waldkappel. Dort hatte das Paar im Juli 1857 auch geheiratet. Nach nur fünf Jahren verstarb der Ehemann und Vater. Die Witwe Martha Katharina heiratete in zweiter Ehe Amand Giebel, geb. 1831. Sohn Anton wurde 1864 noch im Haus Nr. 154 geboren. Die Familie verzog und wieder kam es zu einem Besitzerwechsel.

Valentin Wiegand, geb. 1839 in „Wiebersch“ Hs. Nr. 44, und seine 1844 geborene Ehefrau Maria Anna geb. Hahn aus Setzelbach wurden die neuen Eigentümer. Im Januar 1868 gaben sie sich das Jawort in der Stiftskirche.
Valentin Wiegand war der Bauherr des neuen Backsteinhauses aus den sogenannten Feldbrennern. Das Baujahr könnte um 1870 gewesen sein. Die Hausnummer 154 wurde nach der Reihe der Neubauten des 19ten Jahrhunderts vergeben. Bei den amtlichen Geburtenanmeldungen seiner Kinder wurde Valentin als Gastwirt genannt. Die Gaststube befand sich in der linken Haushälfte des neuen Hauses.
Ehefrau Maria verstarb mit nur 33 Jahren im Jahr 1877. Von ihren sieben Kindern, die sie in den neun Ehejahren geboren hatte, lebten noch fünf Kinder. Der Witwer Valentin heiratete nach nur sechs Wochen im April 1877 die 28jährige Theresia Sauer aus Setzelbach. Seine Kinder brauchten eine Mutter und die Gaststätte eine neue Wirtin. Drei Töchter und Sohn Wilhelm wurden in dieser zweiten Ehe geboren. Auch diese Ehe fand nach neun Jahren durch den Tod des Wirtes Valentin Wiegand in 1884 ein jähes Ende.

Die Witwe Theresia Wiegand und ihre neun Kinder brauchten einen Ernährer. Im August 1885 heiratete sie auf dem Frauenberg zu Fulda den Forstaufseher und späteren Lyzeumsförster Jakob Wiegand, geb. 1852 in Rasdorf. Aus dieser Ehe gingen weitere vier Kinder hervor, darunter ein Zwillingspaar.
Der Förster Jakob Wiegand wurde 1894 als Eigentümer von Haus Nr. 154 in der *Bäswäligesgasse* (laut Grundbuchauszug) genannt. Von ihm kommt der Hausname „Försterches“.



Familie August und Maria Wiegand um 1924/25
Bildleihgabe: Familie Rieger

Der Maurer und Landwirt August Wiegand, geb. 1885, wurde der nächste Erbe und Nachfolger in dem Anwesen. Seine drei Jahre jüngere Ehefrau Maria geb. Kropp kam aus Maberzell im Kreis Fulda. Zwei Kinder hatten die Eheleute. Sohn Otto, geb. 1920, wurde noch in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges vermisst. Tochter Gerda verliebte sich in einen Amerikaner, der während der amerikanischen Besatzung in Rasdorf stationiert war, und wanderte 1952 in die USA aus.
In den Räumen der früheren Gaststätte betrieben die Eheleute Wiegand einen Gemischtwarenladen. Kaffee, Erbsen, Linsen und viele andere Lebensmittel standen in großen Jutesäcken im Laden und wurden je nach Bedarf der Käufer in kleinen und großen Portionen abgewogen und verkauft. An die großen roten Himbeerbonbons, die in einem riesigen Glas auf der Theke im Laden von „Förstersch Moarie“ standen, können sich vor allem die damaligen Kinder aus dem Unterdorf noch gut erinnern. In 1963 mussten die Kaufleute ihr kleines Lädchen aus Altersgründen aufgeben. Am 23. und 26. März 1965 verstarben Maria und August Wiegand und wurden zusammen beerdigt.

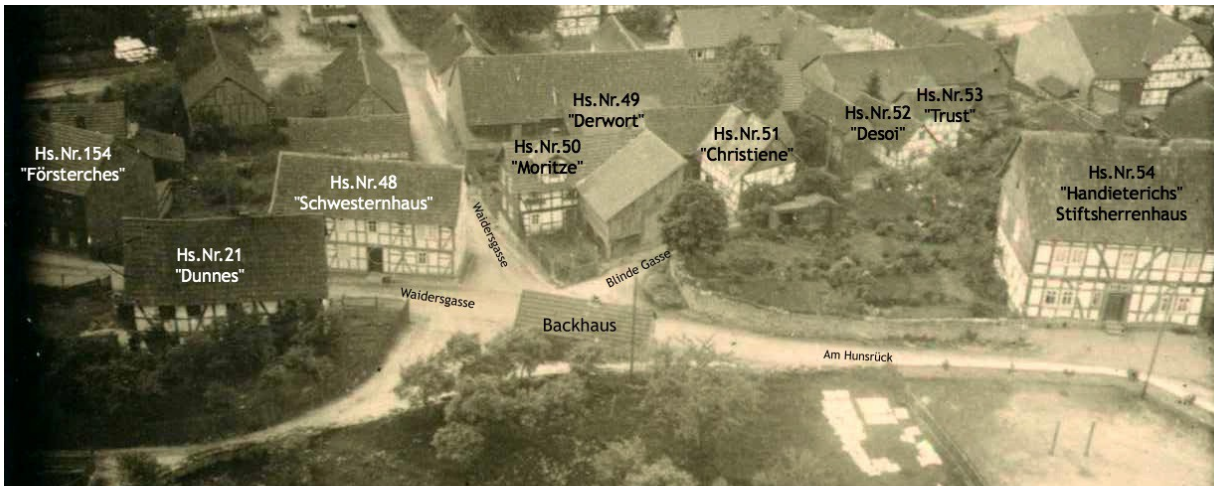
Der Bäcker Kurt Fritz Rieger, geb. 1922 in Scheibendorf/Strehlen (Schlesien), war in erster Ehe mit Maria Wieber, geb. 1921 in „Wiebersch“ Hs. Nr. 44, verheiratet. Die jungen Leute wohnten seit ihrer Hochzeit 1948 in „Försterches“. Nach vier Ehejahren verstarb Maria 31jährig .
Im Mai 1955 verheiratete sich der Witwer Kurt mit Helena Landvogt, geb. 1928 in „Lowisse“ Hs. Nr. 90 vom Geisaer Tor. Drei Töchter wurden geboren, Elke in 1956 und die Zwillinge Brigitta und Bettina in 1963.
Die Eheleute wurden im März 1965 die nächsten Besitzer dieser Hofreite.

Die maroden Wirtschaftsgebäude wurden Ende der 1960er Jahre abgerissen und an deren Stelle wurde ein Schweinestall mit Geräteschuppen gebaut. Auch dieses Gebäude musste im Jahre 1980 wegen der Änderung der Straßenführung „Großentafter Straße“ weichen. Kurt Rieger errichtete daraufhin auf der ehemaligen Waidersgasse Garagen und eine Gerätehalle. Der Garten wurde im Laufe der Jahre mehrmals umgestaltet. Das Wohnhaus bekam nach 1965 einen neuen Anbau. Durch Modernisierungsmaßnahmen im Laufe der Jahre und einen Außenputz veränderte sich das Aussehen des Backsteinhauses total.
Kurt Fritz Rieger verstarb im Jahr 2003, seine Witwe Helena Rieger in 2009.

Seit 1994 ist Bettina Maria Rieger die Eigentümerin in „Försterches“.

Waidersgasse und Blinde Gasse

Wir kommen mit unserer Hofchronik zum ältesten Ortskern von Rasdorf, dem ehemaligen Stiftsbereich. Die Stiftskirche mit dem Kloster, das um 977 in ein Kollegiatstift umgewandelt wurde, bildete den Ausgangspunkt der Dorfentstehung. Schon 1049 wurde Rasdorf „villula“ Dörfchen genannt.
Die erste Besiedlung im Schatten des Klosters entstand um den Bach - ein sogenanntes *Haufendorf*, wie wir an dem engbebauten Stiftsbereich der Braugasse, der Blinde Gasse und dem Wasser ersehen können. Östlich von diesem Dorfteil lag der Gerichtsplatz auf der „Zent“, ebenso der Wehrfriedhof mit der Pfarrkirche St. Michael.
Südlich vom Friedhof entstand ein *Straßendorf* – das Geisaer Tor.
Ein *Platzdorf,* als jüngster Ortsteil von Rasdorf, entwickelte sich südlich der Stiftskirche am Anger.



1926 Blick auf die Waidersgasse und Blinde Gasse *Bildleihgabe: Hermann Josef Wiegand*

Diese kleinen Hüttnerhäuser, die sich eng an die ehemalige Stiftsmauer des Kollegiatstiftes und das Stiftsherrenhaus anlehnten und zum ältesten historischen Ortskern von Rasdorf gehörten, wurden nach 1926 nach und nach abgebrochen. Wir wollen sie in der Hofchronik nach den laufenden Hausnummern 48 bis 53 kurz beschreiben. Hausnummer 51 „Christine“ ist die einzige kleine Hofreite, die noch in Originalbauweise, zwar modernisiert, von der Tochter der Eigentümerin Inge Poth, geb. Hahner, bewohnt wird.
Viele Hüttner arbeiteten als Handarbeiter im Kloster. Nach Auflösung des Kollegiatstiftes in Rasdorf 1803 verloren das weltliche Dienstpersonal sowie die unmittelbar vom Kloster abhängigen Handwerker und Gewerbetreibende ihre Arbeitsplätze und gerieten in bedrohliche Armut. Nun suchten sie notgedrungen alsbald Arbeit in den Industriestädten und verkauften nach und nach ihre Grundstücke an die anliegenden Nachbarn.

„Schwesternhaus“ Hs. Nr. 48
heute Großentafter Straße, früher Waidersgasse 1,
abgerissen in 1978

In dieser Hofreite wurde der Besitzer Johann Adam Wiegand „Von der Linde/Eckemichels“ genannt. Im November 1813, als die durchziehenden Armeen nach der Völkerschlacht bei Leipzig den Typhus nach Rasdorf brachten, verstarben vom 9. bis 25. November alle Bewohner in diesem Haus.
Adam Wiegand „Eckemichel“ 59 Jahre alt, Sohn Johannes Georgius 40 Jahre alt, seine Ehefrau ebenfalls 40 Jahre alt, auch die Tochter vom „Eckemichel“ Sypilla verstarben in diesem Haus (aus den Kirchenakten entnommen).
Johann Möller, der Ehemann von Sypilla, stellte in 1820 die Liquidationsansprüche seines Schwiegervaters an das Justizamt in Eiterfeld.

Nachdem der Hof nach 1813 wüst lag, wurde der Advokat (Notar) Sebastian Waider, geb. 1784 in Batten, der nächste Besitzer dieser Hofreite. Seine Ehefrau Maria Anna geb. Landvogt, geb. 1794, kam aus Haselstein. Ihnen wurden zehn Kinder geboren, wovon vier als Klein- oder Schulkinder verstarben. Auch die Ehefrau Maria Anna wurde im September 1824 zu Grabe getragen. Advokat Waider verkaufte das Anwesen 1847 an das Lyzeum Fulda, Lyzeumsfonds Rasdorf, Rentdiener Wiegand. Die verschiedenen Ländereien wurden von Rasdorfer Landwirten gekauft oder vom Lyzeumfonds Rasdorf weiter verpachtet. Waider war der Namensgeber der „Waidersgasse“, die früher „Bäswälisgesgasse“ hieß.
Die nächste Besitzerin, die Witfrau Elisabeth Schreiber geb. Hofmann aus Wiesenfeld, ver--witwete Appel vom „Bohnshof“ Hs. Nr. 3, verstarb 1862 mit 64 Jahren in diesem Anwesen.

Das sogenannte „Waidersche Anwesen“ wurde das Armenhaus in Rasdorf. Die alten Menschen, die keiner Arbeit mehr nachgehen konnten, erhielten keinerlei Unterstützung oder gar Rente vom Staat. Konnten sie nicht auf ihren Höfen im Altenteil ihren Lebensabend verbringen, waren sie auf Almosen und Unterstützung durch die Gemeinde angewiesen. Durch eine Verfügung der Kreisverwaltung waren Armenräte in den Gemeinden zu bestimmen, die sich der Bedürftigen nach Kräften anzunehmen hatten. Die Bauern waren dazu verpflichtet, reihum täglich warme Mahlzeiten zu spenden, auch den alleinstehenden Menschen in ihren Stuben.

Ab 1923 liefen Verhandlungen zwischen Pfarrer Biermann und den Vertretern der Gemeinde Rasdorf. Diese sollten das Armenhaus der Kirchengemeinde zur Verfügung stellen. Pfarrer Biermann wollte hier eine Kinderbewahrungsanstalt ins Leben rufen. Er hielt das leerstehende Anwesen wegen der günstigen Lage zur Stiftskirche für gut geeignet. Die Bausubstanz war allerdings in einem sehr schlechten Zustand.
In einer Notiz aus dem Gemeindebrief vom 28.12.1923 über diese Verhandlungen lesen wir *„Es wird dies nur auf Schenkung gegründet, allerdings die politische Gemeinde beteiligt sich nicht daran.“* Die Gemeinde wollte das Anwesen nicht verschenken sondern an die Kirche verkaufen.
Nach zähem Ringen und mit Spenden schaffte die Kirchengemeinde die Voraussetzungen, damit im Juni 1926 die Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul feierlich Einzug in das „Schwesternhaus“ halten konnten (siehe auch Geschichtsblatt Nr. 12 „Das Schwesternhaus in Rasdorf“). 1978 wurde das Schwesternhaus abgebrochen, um der neuen Straßenführung der „Großentafter Straße“ Platz zu machen.

„Derwort“ Hs. Nr. 49
abgerissen

Unterhalb von „Hoahne“ Garten, dem heutigen Neubau der Familie Bilz, stand ein Hüttnerhaus mit Stall für Kleintiere und eine Scheune.
Michael Derwort, geb. 1793, verstorben 1866, mit seiner Ehefrau Margaretha geb. Schmitt, verstorben 1847, und ihre sieben Kinder wurden in diesem Häuschen genannt.

Die nächste Besitzergeneration in diesem Haus wurde der älteste Sohn Valentin, geb. 1818. Er verheiratete sich 1847 mit der um ein Jahr jüngeren Maria Margaretha Pletscher aus Leimbach. Von ihren fünf Kindern verstarb eines mit vier Jahren. Valentin Derwort arbeitete 1863 als Ausläufer zu Bockenheim (so nannte man auch die Arbeiter, die in die Städte gingen um ihren Lebensunterhalt zu verdienen). Die Ehefrau mit den Kindern blieb in Rasdorf. Die Kinder gingen hier in die Schule und halfen, ebenso wie ihre Mutter, nachmittags bei den Bauern, um so zum gemeinsamen Lebensunterhalt beizutragen. Nach der Schulzeit folgten die Kinder ihrem Vater in die Stadt, um dort Arbeit zu finden und blieben auch dort.

Die Familie Gregor Hahn kaufte die kleine Parzelle dazu, die Gebäude wurden abgebrochen und die Fläche zu den Wirtschaftsgebäuden dazu genommen.

Quellen Hofchronik: Mündliche Überlieferungen in den Familien, Kirchenarchiv Fulda

Impressum:	
Herausgeber:	Verein zur Förderung der Heimat und Kulturpflege Rasdorf e. V.
Abteilung:	Aufarbeitung und Dokumentation der Heimatgeschichte
Abteilungsleiter:	Wendelin Priller
Mitwirkende:	Gisela Falkenhahn-Klee, Erika Gutberlet, Hermann-Josef Hahn, Irene Hahn, Marita Heere, Christine Helbach, Christa Herber, Karl Hohmann, Karl-Heinz Lenz, Matthias Radics, Rüdiger Stark
Techn. Leitung:	Gaby Hohmann